

Zusammenfassung meines Redebeitrags
15. Wasserforum Bayern
am 29.04.2015

Oberndorf, 13.05.2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

aus meiner langjährigen beruflichen Tätigkeit heraus, u.a. die Reinigung und Aufbereitung von Wasser in seinen unterschiedlichsten Formen und Möglichkeiten, bin ich eng mit dem Thema Wasser verbunden. Zudem war ich im Rahmen eines politischen Mandates im Landkreis Garmisch-Partenkirchen mit den Auswirkungen des Pfingsthochwassers 1999 befasst.

Vor diesem Hintergrund habe ich mich intensiv mit diesem Thema und den verschiedenen Herangehensweisen beschäftigt. Daraus entstand eine Verbindung mit Experten aus Deutschland und Österreich vom Landwirtschafts- bis zum Flussbaumeister und den verschiedenen Ingenieurbereichen, mit denen ich im Bereich des Hochwasserschutzes und Renaturierung gangbare Lösungen bei der Wasserrückhaltung im Oberlauf der Gewässer (speziell Gewässern dritter Ordnung) anbieten kann.

Nach unserer Auffassung ist es notwendig diese dezentralen Maßnahmen Gewässer- und einzugsgebietsspezifisch zu untersuchen, um für das jeweilige Gebiet das größte Potential an dezentralem Rückhalt durch entsprechende Maßnahmen zu ermitteln. Durch die Kombination vieler kleiner Maßnahmen lassen sich oft große Schäden abwenden.

Gerade diese Summeneffekte sind für das hohe Retentionspotenzial dezentraler Hochwasserschutzmaßnahmen von großer Bedeutung. Denn jeder Kubikmeter Wasser, der nicht sofort zum Abfluss kommt, entlastet beim Hochwasser und ist darüber hinaus ein Gewinn für den Wasserhaushalt vor Ort.

Ziel unserer Hochwasserschutzmaßnahmen ist, ein breitflächiges Retentionsnetz aufzubauen, um den überwiegenden Teil der Hochwasserwelle bereits im Oberlauf im Retentionsnetz zu speichern und um die Spitze des Hochwassers im Vorfluter nachhaltig und weiträumig zu kappen. Dabei wird auf eine hydraulische Vernetzung der Speicherräume mit dem Vorfluter geachtet. Die biologische Durchgängigkeit zum Fließgewässer ist für die Aquafauna, wie Fische und Wirbellose, gewährleistet.

Damit wird die Überflutung auf natürliche und naturnahe Bereiche begrenzt, in denen möglichst keine Schäden angerichtet werden, sondern sogar ein Nutzen für die Natur entsteht.

In Bayern gibt es ca. 100.000 Kilometer Fließgewässerstrecken, der überwiegende Teil zählt dabei zu den Gewässern III. Ordnung. Wenn ich das Referat von Herrn Christian Wanger von heute Vormittag richtig verstanden habe, kommen noch ca. 200.000 km Grabensysteme dazu. Diese unzähligen kleinen Fließgewässer und Gräben bilden auch das riesige Potential für die von uns angedachten Maßnahmen zur Rückhaltung des Hochwassers in der Fläche.

Viele unserer Lösungsansätze sind bereits in der Wasserwirtschaft bekannt, manche komplett neu und andere wiederum nur in kleinen Räumen erprobt. Wir sehen hierin die Möglichkeit, die zu erwartenden Verschärfungen der Hochwasser- und auch Trockenwetterperioden abzumildern und die Wiederherstellung natürlicher Wasserverhältnisse in verschiedenen grundwasserbeeinflussten Ökosystemen zu fördern, sowie die Strukturgüte des Landschaftsbildes und das Mikroklima zu verbessern.

Bayern hat bereits durch die Ermittlung und Kartierung der Überschwemmungsgebiete die Grundlagen für Maßnahmen zur Schadensabwehr geschaffen.

Den Kommunen und Fachbehörden können wir nun 60 verschiedene machbare Lösungen anbieten, die mit den Grundstückseigentümern umgesetzt werden können, angefangen beim nicht ständig wasserführenden Graben bis zum Fließgewässer zweiter Ordnung.

Anhand von Bildern der Bina bei Bodenkirchen, Landkreis Landshut, vom Juni-Hochwasser 2013 möchte ich Ihnen die Dynamik der Hochwasser-Entwicklung ausgehend von kleinsten Gewässern aufzeigen.

Viele Hochwässer sind nach unserer Auffassung durch den Kulturwasserbau verursacht und werden durch die prognostizierte Klimaveränderung extrem verstärkt.

Ich denke wir haben nicht mehr viel Zeit, um Städte wie Passau zu retten. Arbeiten wir alle zusammen, um alles zu versuchen, die prognostizierten Verschärfungen abzumildern und schon im Oberlauf dafür zu sorgen, dass die Anwohner am Unterlauf eine Chance haben, ihre Siedlungen und Städte zu erhalten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Otto Baronky
Dipl. Betriebswirt